

Statement: Bergbau in unserer Region! (Stand 22.03.08)

Das Dorf Reisbach entstand 1937 aus den beiden Dörfern Reisweiler und Labach.

Wenn ich also immer wieder einen dieser beiden Namen nenne, ist immer der heutige Ort Reisbach gemeint.

Reisbach ist ein langgezogenes Straßendorf (ca. 4,5 km)
im oberen Ellbachtal gelegen
hat zur Zeit 2650 Einwohner (so viel wie vor 40 Jahren)
800 Häuser
1000 Haushaltungen

Tradition

1773 ist bereits belegt, dass es wohl auf Reisweiler Bann Probleme wegen Kohletransporten gab (Hagen'sche Bauern)

1850 wurden sowohl in Labach als auch in Reisweiler Gruben betrieben.

1858 wurde der Bergmannsverein der Pfarrei Reisweiler gegründet.

1891 gab es 179 Bergleute in beiden Dörfern.

1925 bereits 350

Der Bergmann und seine Familie prägten die Dörfer. Es waren typische **Bergmannsbauern-Dörfer**.

1962 am 07.02., beim großen **Unglück auf Grube Luisenthal** starben **16 Bergleute** aus Reisbach. Das waren im Verhältnis zu den Einwohnern sehr viel.

Danach wechselten viele junger Bergleute den Beruf. Ab sofort war der Bergmannsberuf auch nicht mehr die erste Wahl (Ford-Werke).

1969 gab es in Reisbach **112** Bergleute und **heute** gibt es noch rund **30** aktive Bergleute, davon 1 Auszubildender.

Stimmung

Wenn ich (heute, 22.03.) unter den rund 2000 Wahlberechtigten eine Abstimmung durchgeführt hätte, wäre sicherlich eine große Mehrheit gegen einen weiteren Abbau unter Reisbach gewesen.

Die Stimmung ist gespannt, abwartend und (noch) verhältnismäßig ruhig. Vieles steht im Raum, ohne dass wir genau wissen was auf uns zukommt. Die Situation ist nicht einfach.

Gegenwart

1987 wurde der Nordschacht der SBW offiziell in Betrieb genommen. Den Reisbachern war klar, dass auch bald unter ihrem Dorf Kohle abgebaut werden würde. Der Abbau kam von Süden, von Obersalbach her, langsam aber sicher auf Reisbach zu.

1979 erläuterten hochrangige Mitarbeiter der SBW (der stellvertretende Bergwerksdirektor Weiland und der damalige Markscheider Frosch) bei einer Veranstaltung der CDU erstmals öffentlich die Planungen betreffend Reisbach.

Im **März 1992** wurde **die IGAB** (Interessengemeinschaft zur Abwendung von Bergschäden) Reisbach **gegründet**. Es formierte sich Widerstand. Kurze Zeit später wurde der Abbau bereits massiv bekämpft.

Für die Reisbacher war unser Nachbarort Obersalbach das traurige Beispiel für großflächigen Abbau und die daraus resultierenden Schäden. Die Kirche in Obersalbach musste aufgegeben werden. Mittlerweile waren auch die großen Schäden von Wemmetsweiler und Fürstenhausen bekannt.

Die Reisbacher hatten Angst. Die Stimmung schlug um. Fast das ganze Dorf wehrte sich gegen den stattfindenden Bergbau und wurde dabei von der Zivilgemeinde tatkräftig unterstützt. **Bis zum 23.02.08 ohne Erfolg.**

Für Reisbach kam noch ein weiterer Punkt hinzu. Viele Bergleute – ca. 300 pro Schicht, also 300 hin und kurze Zeit später 300 zurück – nutzten die **Abkürzung**

durch die Hoxbergstraße in Reisbach. Die Hoxbergstraße ist eine reine Wohnstraße und führt nördlich von Reisbach auf die Zubringerstraße zum Nordschacht. Die Anwohner und die Gemeinde beschwerten sich wegen des sehr hohen Verkehrsaufkommens. Weder der Betriebsführung noch dem Betriebsrat ist gelungen, die Kumpels davon zu überzeugen, diese Abkürzung zu meiden. **Die Beschwerden wurden nicht ernstgenommen**, was die Stimmung gegen den Bergbau noch mehr steigerte. Seit geraumer Zeit ist diese Straße wenigstens über Nacht gesperrt.

Reisbach ist durch den großflächigen Abbau im Flöz Schwalbach ganz unterfahren. Alle **800 Häuser** wurden mehrmals **bewegt**. Jede Bewegung schädigte die Häuser. Diese Schäden wurden durch die vielen Erdbeben natürlich größer und umfangreicher.

Die Reparatur dieser Schäden ist größtenteils ruhig verlaufen. Es gibt aber auch Fälle, wo geklagt und gestritten wurde und noch wird. **Häuser**, vor allen Dingen die, die stark gefährdet waren, **wurden** vom Unternehmen **aufgekauft**. Einige davon wurden **abgerissen** (Gasthaus Jenal), andere wurden vermietet, andere stehen seit langem leer.

Reisbach ist gezeichnet durch den Bergbau. Häuser, Straßen, Gehwege, Plätze, Kanäle und Sammler; alles ist in einem entsprechend schlechten und unansehnlichen Zustand.

Ich bin gerade dabei, zusammen mit der „Agentur ländlicher Raum“ Reisbach zukunftsfähig zu machen. Ein entsprechender **Teildorfentwicklungsplan** ist erarbeitet. Um dieses Vorhaben aber erfolgreich durchführen zu können, ist das Ende des Bergbaues Voraussetzung.

Abbau im Feld Dilsburg West

Momentan wird unter Reisbach nicht abgebaut. Dadurch hat sich auch die Bevölkerung etwas beruhigt.

Als im **Dezember 2006** ein Flugblatt der DSK verteilt wurde mit der Schlagzeile: „**Kein Abbau unter Reisbach**“ war das zunächst eine gute Nachricht. Aber wer

mehr als die Überschrift gelesen hat, weiß, dass der Abbau des Strebes 8.7 im Flöz Wahlschied, im Feld Dilsburg West, südlich von Reisbach, also tatsächlich außerhalb der bebauten Gebiete, geplant ist. Die Auswirkungen dieses geplanten Abbaus würden aber den gesamten westlichen Teil unseres Dorfes betreffen.

Bisher ist Reisbach im Durchschnitt ca. 3.00 m „tiefergelegt“. In einem Flugblatt der SBW aus dem Jahre **1992 wird eine maximale Senkung von ca. 4,5 m für Reisbach errechnet**. Durch den erneuten Abbau unter Reisbach droht dem Dorf lt. Gutachten von Prof. Wagner eine **Versumpfung**; denn der Abbau des Strebes 8.7 West würde Reisbach nochmals absenken (um ca. 90 cm).

Auch das Tal des Ellbachs (Labach) würde wieder abgesenkt. Es gibt jetzt schon Stellen in diesem Tal (besonders Nähe Labacher Hof), an denen sich bereits bei geringen Niederschlägen Wasser ansammelt und die dann viel länger feucht sind als früher. Bei einem Abbau des Strebes 8.7 würde sich die Situation nochmals verschlechtern. **Da auch Wohnhäuser von dieser Versumpfung betroffen sind, sollte der Abbau nicht genehmigt werden.**

Eine großflächige Versumpfung wäre als **Gemeinschaden** zu bewerten und die Genehmigung zum Abbau könnte auf Grund dieser Tatsache versagt werden. Die Gemeinde und die IGAB haben im Anhörungsverfahren diese Gründe vorgebracht. Das Genehmigungsverfahren befindet sich in der Endphase. Der Ausgang ist nicht vorherzusehen.

Abbau im Feld Dilsburg Ost

Was den Abbau im **Flöz Wahlschied** im Feld **Dilsburg Ost** angeht, ist (bis heute, 22.03.) noch **kein Antrag** beim Bergamt eingereicht.

Wir Reisbacher wissen also noch nicht, was in diesem Bereich auf uns zukommt.

Vermutlich liegt das Abbaugebiet zwischen Obersalbach im Süden, Eiweiler im Osten (Hilgenbergsprung) und Reisbach im Norden. Das heißt, **wenn es dort zu einem Abbau kommt, ist von Reisbach der obere Ortsteil Reisweiler stark betroffen**. Da Reisbach bereits einmal ganz unterfahren (Flöz Schwalbach, West-

und Ostfeld) wurde und alle Häuser mehr oder weniger stark beschädigt wurden, würde ein nochmaligen Abbau von Kohle in dem o. g. Bereich zu weiteren größeren Schäden führen. **Das wäre unverantwortlich.**

Wir müssen jedoch zunächst die Planungen der RAG-DSK abwarten. Die Gemeinde und die Reisbacher werden sich – sobald die Planungen vorliegen – mit der Situation auseinandersetzen.

Im gesetzlich notwendigen Genehmigungsverfahren ist eine **Anhörung** vorgesehen. In diesem Verfahren wird sich die Gemeinde entsprechend äußern (und versuchen, eine Genehmigung zu verhindern).

Außerdem sollte in einem zukünftigen Genehmigungsverfahren berücksichtigt werden, dass in allen Bereichen, in denen bis jetzt Abbau betrieben wurde (Flöz Schwalbach, Flöz Wahlschied, Flöz Grangeleisen), Erderschütterungen ausgelöst wurden, die über die normalen Stärken hinausgingen. Schon in einer Bürgerinformationsschrift der SBW vom März **1998** steht: „Bislang wurden mit den installierten Seismographen über 400 Ereignisse registriert.“ Es bebt also nicht erst seit gestern!

Die Menschen im gesamten Gebiet sind dadurch psychisch sehr stark belastet.

Deshalb sollte kein Abbau mehr genehmigt werden, der noch nicht genehmigt ist.

Kurzfassung:

Für den Streb 8.7 im Flöz Wahlschied, im Feld Dilsburg-West – südlich von Reisbach - läuft das Genehmigungsverfahren.

Ein Abbau im Feld Dilsburg-Ost ist noch nicht beantragt. Wir müssen abwarten.

Im Flöz Grangeleisen ist der Abbau (im Nordfeld) genehmigt. Im Verhieb ist zur Zeit der Streb 20.4. Abgebaut werden sollen dort noch die Streben 20.5 und 20.6. Die Auswirkungen dieser Abbaue würden wahrscheinlich kein bewohntes Gebiet

betreffen. Die Nulllinie würde südlich der Gemeinde Saarwellingen, westlich von Schwarzenholz (Siedlung) und nördlich von Hülzweiler im freien, unbebauten Land verlaufen.